



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 69. Sonnabends den 21. März 1829.

Preußen.

Berlin, vom 17. März. — Se. Maj. der König haben den Abel des Seconde-Lieutenant im 23ten Infanterie-Regimente, Eduard Friedrich Scholz, unter dem von seinen Vorfahren geführten Namen von Scholz und Hermensdorff zu erneuern geruhet. Se. Durchlaucht der Herzog von Anhalt-Deßau ist nach Deßau von hier abgegangen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Von der serbischen Gränze, vom 26. Febr. — Nach allen Nachrichten bemerkt man bei der russischen Armee Anstalten, welche auf die nahe Bedrohung der Donaufestungen und auf Richtung eines Hauptangriffs nach dieser Seite schließen lassen. Die Türken sind daher bedacht, sich in Vertheidigungsstand zu setzen, die Garnisonen der Festungen zu verstärken, und Kriegs- und Mundvorräthe herbeischaffen. Auch erlaubt die trockene Witterung jetzt wieder alle Arten von Transport. In den Geschäften herrscht ziemliche Lebendigkeit; besonders finden Kriegsbedarfnisse guten Abgang, obgleich in Belgrad der Platz jetzt mit Pulver und Gewehren überfüllt ist, und in der letzten Zeit mehrere in diesen Artikeln gemachte Spekulationen nicht gut einschlugen. In Bosnien wird die Aushebung der waffenfähigen Mannschaft mit Nachdruck vollzogen. (Allg. Z.)

Oesterreich.

Wien. Dem sichern Vernehmen nach haben Se. M. der Kaiser die Bildung zweier Vereine, eines zur Unterstützung der armen amerikanischen Missionen, den andern zur Verbreitung guter katholischer Bücher zu genehmigen geruht. Die Statuten für beide werden nächstens die Presse verlassen. Ferner haben Se. K. M. Majestät zu beschließen geruht, daß in Giefstorf bei Grätz in Steiermark ein Haus, welches vorher den Jesuiten übergeben werde, den Plaristen gehörte, den Jesuiten übergeben werde. Diese dürfen 20 Novizen aufnehmen, welche aus dem Religionsfond erhalten werden.

Deutschland.

München, vom 9. März. — Se. Majestät der König haben zur Förderung der vaterländischen Geschichte, zur Belebung des National-Geistes und zur Anerkennung tugendhafter Handlungen beschlossen, die wichtigsten Ereignisse Ihrer Regierung und ruhmvolle, dem Staate und der Menschheit nützliche Handlungen, wie früher üblich gewesen, durch Currents-Münzen, und zwar Conventionshalber, der Nachwelt zu überliefern. Der erste dieser Medaillen (die nächsten erscheinen sollen) wird den denkwürdigen Moment vorstellen, wo der König in der Mitte des Staatsraths die Verfassung beschwört.

Aus dem Braunschweigischen, vom 27ten Februar. — Der Kammerath v. Armsberg, unser gewesener Commissarius bei dem Handelskongresse in Cassel, ist dieser Tage von hier nach Hannover abgegangen, um mit der dortigen Regierung einen Separat-Handelsvertrag abzuschließen, von welchem man sich bei der bekannten Liberalität des hannoverschen Gouvernements viel Ersprießliches für unseren Handel versprechen darf. Durch den nun auch hier bekannt gewordenen Rücktritt des verdienstvollen herzoglich nassauischen Staatsministers v. Marschall von den öffentlichen Geschäften wird der Gesandtschafts-posten am Bundestage von Nassau und Braunschweig nächstens zur Erledigung kommen. Wie es heißt, wünschte Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau, daß in Zukunft die gemeinschaftliche Stimme von Braunschweig geführt werden möge. Auch versichert man, unser Generalmajor v. Böttlar, jetzt in Frankfurt a. M. anwesend, werde diesen Posten erhalten, und zwar als Belohnung der Dienste, welche er auf seiner neuerlichen Mission in der bekannten Streitsache mit Hannover geleistet habe. Die kürzlich im Hamburger Correspondenten enthaltene Versicherung, als würden dieses Jahr nur so viele Trup-

pen im Herzogthume ausgehoben als die Bundesma-
trikel erfordere, ist ungegründet. Im Gegentheil
weiß hier Jedermann, daß die Zahl der Ausgehoben-
den unser Bundeskontingent um ein Bedeutendes
überschreitet. Dagegen scheint die ehrenwerthe
Vorstellung unseres Staatsministeriums die auch in
öffentlichen Blättern mitgetheilte Idee einer alljährl-
chen Landesbewaffnung wenigstens vorläufig abzuwen-
det zu haben. Die auf Kosten unserer Regierung
bei dem Buchhändler Bieweg gedruckte Denkschrift
wird in diesen Tagen die Presse verlassen, und dem
Vernehmen nach sogleich an alle deutschen Höfe ge-
schickt werden. Sie soll über 40 Bogen stark und in
einer sehr kräftigen Sprache abgefaßt seyn. (Allg. Z.)

Leipzig, vom 8. März. — In der vorigen Oster-
messe wurde die Erwartung des Eintreffens vieler
Weineinfuhrer von der Donau und aus Sibirien auf eine
unangenehme Art getäuscht; die Nachwehen des ruf-
sisch-persischen Krieges waren Schuld daran. Jetzt
aber, wo in Rußland die Regierung und die Volks-
meinung für die Nothwendigkeit der Auflösung des
Türkenthums sich ausgesprochen haben, weiß die orien-
talische Quasimatschka schon besser, woran sie hält,
und die Quarantienbestimmungen und Geldstrafen unsrer
morgenländischen Freunde lassen uns mehr als ver-
muthen, daß sie zahlreich eintreffen werden, um die
Ostermesse lebhaft zu machen. Sie werden willkom-
men seyn, zumal sie selten Waaren hieher schaffen,
aber desto mehr hier einkaufen. Die Kriegsbedürf-
nisse des ungemein vermehrten Heers der Russen an
der Niederdonau sind groß, und die Waarenlager in
Jassy, Bucharest und Sibirien sollen erschöpft seyn. Für
die kontinentale Industrie ist es vortheilhaft, daß, un-
geachtet der dadurch gefährdeten englischen Comboirs
in Bagdad, ihre Produkte, und besonders preussische,
bayerische und sächsische, bei aller Kostbarkeit des
Transports den Orientalen besser als die englischen
Waaren gefallen. Wäre der engl. Levantehandel nicht
so manchem Faktoriezwang unterworfen und weniger
monopolistisch, so würden freilich die Armenier u. s. w.
unsäsig gewesen seyn, bedeutende Handelskonkurren-
zen der Engländer in den russischen Waaren zu werden,
wovon selbst die russische Industrie den Asiaten schon
Vieles liefert. (Märk. Z.)

Frankfurt a. M., vom 9. März. — Man glaubt
auf ein Steigen der Wollpreise für die nächste Meß-
Epoche rechnen zu dürfen. Die seit der Herbstmesse
hier in Commission lagernden Vorräthe des Artikels
sind durch Verladungen, die zum Theil nach England
hin gegangen, gänzlich erschöpft worden; auch glaubt
man eben keine sehr starke Zufuhren aus den österrei-
chischen und andern Productions-Gegeuden erwarten
zu dürfen, indem dort das Fabrikwesen einen inmier
größern Aufschwung nimmt. — In dem benachbar-
ten Offenbach ist man mit Herstellung von Plätzen zur
Errichtung von Meßbuden sehr eifrig beschäftigt.

Man scheint sich dort große Vortheile von dem diesem
Platze neuerlich ertheilten Privilegium zu versprechen.

Frankreich.

Paris, vom 12. März. — Die Sitzung der De-
putirtenkammer vom 9ten eröffnete der Minister des
Innern mit der Vorlegung verschiedener Gesetzent-
würfe von örtlichem Interesse; durch einen derselben
sollen die nöthigen Kosten zur Verbesserung des Fou-
logner Hafens und zur Anlage eines neuen Fahr-
wassers daselbst aufgebracht werden; durch neun an-
dere werden fünf Departements und vier Städte zur
Ausreibung einer außerordentlichen Steuer für ge-
meininnige Ausgaben ermächtigt; die übrigen Gesetze
betreffen Veränderungen in der Abgränzung verschie-
dener Gemeinden. Nach dem Vicomte von Martig-
nac bestieg der Marquis von Cambon die Rednerbühne,
um den Commissions-Vericht über den Gesetzentwurf
wegen Verlängerung des Tabacks-Monopols abzu-
stellen. — Nachdem Hr. v. Cambon die Rednerbühne
verlassen, bestieg der General Demarcon dieselbe, um
eine vorher unter die Bureau vertheilte Proposition
des Inhalts, daß künftig zur Prüfung des Budgets
jedes einzelnen Ministeriums eine besondere Commis-
sion ernannt werden solle, zu entwickeln; er begrün-
dete diesen Antrag vorzüglich dadurch, daß wenn gleich
das Finanzgesetz bisher gewöhnlich in den ersten 10
Tagen vorgelegt und den Bureau überwiesen worden,
die mit der Prüfung desselben zu beauftragende Com-
mission doch immer erst nach 4 oder 6 Wochen mit ih-
rer Arbeit zu Stande gekommen sey, so daß dann erst
die öffentlichen Verathungen darüber hätten beginnen
können, und sonach viel Zeit verloren gegangen sey. —
Der Finanzminister widersetzte sich dem Vorschlage,
indem danach 80 bis 90 Mitglieder der Kammer bloß
mit dem Budget beschäftigt seyn würden; das Mini-
sterium habe der Kammer die Arbeit schon dadurch er-
leichtert, daß es das Budget in zwei Theile, das Ein-
nahme- und das Ausgabe-Budget, getrennt habe; in
diesem Jahre werde es eben so gehalten werden, und
es sey daher völlig überflüssig, nachdem das Budget
schon in den Bureau von sämtlichen Deputirten ge-
prüft worden, dasselbe noch 90 besonderen Mitgliedern
zu übergeben; ein Anderes wäre es, wenn die 9 Bureau
derselben Ministerien einzeln vorgelegt würden; so aber
bildeten sie nur ein Ganzes, und es sey daher um so
unangemessener, die Arbeit zu trennen, als das In-
teresse des Landes selbst verlange, daß, um zu einem
möglichst Resultate zu gelangen, die von der Regie-
rung beehrten Geldbewilligungen im Zusammenhange
geprüft würden. — Hr. Duvergier de Mauranne trat
nichts desto weniger den Ansichten des Hrn. Demarcon
bei und glaubte, daß dessen Proposition, ungeachtet
der von dem Grafen Ron bezeichneten Nachtheile, in
Erwägung zu ziehen sey. — Hr. Carl Dupin schloß sich
dieser Meinung an. — Der Vicomte von Laboulaye hielt

dagegen dafür, daß die gedachte Proposition grade die entgegengesetzte Wirkung von derjenigen haben würde, welche sie beabsichtige; nur dadurch, daß die Prüfung des Budgets im Zusammenhange geschehe, lasse sich Zeit ersparen. — Der Minister des Innern behauptete, der Vorschlag habe einen Hauptfehler, nämlich den, daß er als eine Aenderung im Reglement gelten solle, während er ganz eigentlich ein Gesetzes-Vorschlag sey. Wollte man nämlich denselben annehmen, so müßten die Minister auch ihre Budgets einzeln der Kammer vorlegen, und einzeln müßten sie wieder nach deren Annahme dem Könige zurückgestellt, und in dessen Namen der Pairs-Kammer vorgelegt werden; ein solches Verfahren sey aber durchaus unzulässig, da es die gesellschaftlichen Verhältnisse der Kammern zu dem Könige verändere; aber auch abgesehen hiervon biete es große Nachtheile dar, da, wenn für jedes einzelne Budget eine besondere Commission ernannt würde, man, z. B. zu der Commission für das Budget des Kriegs-Ministeriums nur Militair, zu der für das Budget der Marine nur Seemänner ic. zu ziehen, die Folge davon aber die seyn würde, daß eine jede dieser Commissionen, lediglich eingenommen von der Wichtigkeit des ihr übertragenen besonderen Geschäftes, vielleicht die angesehenen Summen zu gering fände; es sey daher nothwendig, daß das Budget in seinem ganzen Zusammenhange und in seinen Verhältnissen zu dem Staats-Einkommen, nicht aber im Interesse der einzelnen Ministerien geprüft werde. — Dr. B. Constant behauptete, der Minister des Innern habe die Proposition nicht recht verstanden; der Zweck derselben sey lediglich, das Budget genauer als bisher zu prüfen; er (B. Constant) könne auf Pflicht und Gewissen versichern, daß in den elf Jahren, wo er Deputirter sey, jene Prüfung immer nur höchst oberflächlich stattgefunden habe. Die Forderung des Redners, daß die Kammer jetzt frei sey, gab zu einer lebhaften Unterbrechung Anlaß, indem die rechte Seite behauptete, die Kammer sey immer frei gewesen. „Wenn ich sage, die Kammer ist frei,“ sagte Herr B. Constant hinzu, „so verstehe ich darunter, daß die Majorität die Minorität nicht mehr unterdrückt, daß die Meinungen sich im Schooße der Commissionen, wie bei den öffentlichen Beratungen, frei offenbaren dürfen, daß mit einem Worte nicht mehr 6 Deputirte gegen 300 stehen.“ (Lauter Beifall zur linken Seite.) Nach einigen Ausfällen auf die Minister bestieg Herr v. Chantelauze die Rednerbühne; der vorige Redner meinte er, habe dem Ministerium unverdiente Vorwürfe gemacht; dasselbe habe seit seinem Antritte schon hinlängliche Beweise seiner Unabhängigkeit an die Versammlung gegeben; er wünsche nur, daß es in dieser neuen Bahn nicht allzuweit vorschreite. (Gelächter zur linken Seite, Beifall zur rechten.) Nach Ertraten der General-Demargon zur Vertheidigung seines Vorschlages und Herr v. Verbis gegen denselben auf, worauf der Schluß der Discussion verlangt wurde.

Als es zur Abstimmung kam, erhob sich die rechte Seite, das rechte Centrum und ein großer Theil des linken Centrums gegen die Proposition, so daß dieselbe verworfen wurde. Am Schlusse der Sitzung stattete noch Herr André (vom Ober-Rhein), unter dem Geräusche der Privat-Conversationen, den Commissions-Bericht über den Gesetzentwurf wegen des Fluß-Fischfanges ab, und stimmte für dessen Annahme. Die Verathung über die einzelnen Artikel desselben sollte am folgenden Tage beginnen.

In der Sitzung der Pairskammer vom 5ten d. M. legte der Comte Laine auf das Bureau eine mit 19701 Unterschriften versehene Bittschrift der Weinberg-Besitzer der Gironde nieder, worin die Abschaffung der indirecten Steuer auf Getränke oder die Vertheilung derselben auf alle befähigungsfähige Erzeugnisse des Bodens und Gewerbfleißes verlangt wird. — In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 6ten legten die Abgeordneten des Gironde-Departements dieselbe Bittschrift auf das Bureau nieder.

Der Minister des Innern fordert die hiesigen Bildhauer auf, für die Ausführung eines großen Basreliefs, welches den Giebel der St. Magdalenen-Kirche an der Südseite schmücken soll, zu concurriren. Die Künstler können einen Zug aus dem Leben der heiligen Magdalene, oder einen anderen, an die religiöse Bestimmung des Gebäudes erinnernden, Gegenstand wählen, und haben vor dem 1sten Mai modellirte Skizzen einzureichen, welche von einer, aus dem Grafen von Tournon, den Baronen Gérard und Bosio u. a. m. bestehenden Commission, geprüft werden sollen.

Der Constitutionnell versichert, der Graf von Sal-danha habe bei den Herren Hyde de Neuville und Portalis die schmeichelhafteste Aufnahme gefunden, so wie denn sämtliche Minister demselben ihre lebhafteste Theilnahme für die portugiesischen Ausgewanderten zu erkennen gegeben hätten.

Lord Cochrane ist aus Griechenland am 6ten d. M. hier eingetroffen.

Es hatte sich hier seit einigen Tagen, namentlich an der Börse, das Gerücht von einer Volksbewegung verbreitet, die in Rom stattgefunden haben sollte. Der Messenger des Châmbres bemerkt in seinem neuesten Blatte, die Regierung habe keine Nachricht erhalten, wodurch ein solches Ereigniß irgend bestätigt würde. — Auch ein anderes Gerücht, daß nämlich der König von Sardinien gefährlich krank sey, wird von dem Messenger, nach glaubwürdigen Briefen aus Turin vom 4ten d. M. Abends, für völlig grundlos erklärt.

Am 27sten v. M. erhielt die Königl. Corvette „der Comet“ Befehl, sogleich unter Segel zu gehen; sie bringt der Station vor Algier Verhaltungs-Befehle. Nach dem Briefe eines an der Blokade Theil nehmenden See-Offiziers liegt das Algierische Geschwader abgetakelt im Hafen; das Französische besteht aus dem Linienschiffe „Provence“, der Fregatte „Iphigenia“

und der Belag „Alerte“. — Die Brigg „Adonis“ kreuzt vor Oron.

S p a n i e n.

Oron, vom 2. März. — Alle Pläne der Feinde Ferdinands VII. sind an dem Eifer, der Thätigkeit und der Vaterlandsliebe der Ortsbehörden der baskischen Provinzen gescheitert. Die Deputation der unsrigen (Guipuzcoa), welche, gegenwärtig, in Tolosa ihren Sitz hat, hat in diesem Augenblick ein Beispiel ihres Pflichtgefühls gegeben, das ihr, ohne Zweifel, den ganzen Lohn der Apostolischen zugleich wird. Sie hat nemlich alle Leute, ohne Ausnahme, zu den Waffen gerufen, wenn sie gleich sich zu den Grundsätzen der Constitution von 1812 bekennen, da sich gerade unter dieser Klasse der größte Theil von denen befindet, welche die wahren Vertheidiger des rechtmäßigen Thrones sind. Unter diesem Schutze hat sie sich für permanent erklärt, und stellt in diesem Augenblick, Untersuchungen über die Verzweigungen an, welche die, in unserm letzten Bericht erwähnte, verurtheilte Verschwörung hatte. Der Offizier Iturriza befindet sich gegenwärtig in der Citadelle von San Sebastian, und ist überführt worden, Leute zum Dienst unter den Fahnen Karls V. angeworben zu haben. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß diese Partei eine starke Stütze in der Person des Hrn. Blas Furnas, des Generalcapitains dieser Provinz findet, der im Jahr 1792 als franz. Emigrant hieher gekommen war; die span. Regierung beobachtet ihn jedoch seit der Verschwörung des Laufagareta sehr genau. Wie dem auch seyn mag, so hat das feste Benehmen unserer Provinzial-Deputation sich das Vertrauen aller wohlgefinnten Einwohner von Guipuzcoa erworben.

P o r t u g a l.

Lissabon, vom 21. Februar. — Man trifft alle Anstalten, um morgen die Jahresfeier der Rückkehr des D. Miguel zu begehen. In den Casernen, den Klöstern und Kirchen sind die Eingänge mit festlichen Sinnbildern und Inschriften verziert, Vorrichtungen zur Erleuchtung angebracht u. s. w. So hat man auch die Kirchhofsmauer mit einem V. D. M. I. (viva D. Miguel primeiro) verziert, ohne daß bisher die Miguelisten die Bosheit dieses Wortes gemerkt hätten. — Die Verhaftungen dauern noch immer fort: an diesem Morgen hat man drei Tuchhändler aus ihren Wohnungen abgeholt und in das Gefängniß geschleppt; die Polizei hat ihre Papiere untersucht, aber nichts Verdächtiges darin gefunden, ausgenommen, bei einem derselben, ein Exemplar der Constitution von 1820. Das Verfahren gegen die Verschwornen Moreira und Chavi ist noch nicht beendet. Die Expedition von Terceira ist noch nicht ausgelaufen, wahrscheinlich weil von London Gegenbefehle eingegangen sind.

Nach den Leiden, welche viele Portugiesen in den Gefängnissen erdulden, würde man wohl glauben können, daß die Grausamkeiten ihrer Quäler sich erschöpfen hätten. Dem ist indeß nicht so. Telles Jordao, der neue Gouverneur des Thurns S. Juliao, der seine Grausamkeiten schon mit dem Vorspiel begonnen hatte, daß er allen Militairs die Schnurrbärte abschneiden ließ, hat den unglücklichen Gefangenen alle Gemeinschaft mit ihren Familien untersagt, und alles Geld, das man ihnen geschickt, zurückgehalten. Seit einem Monat hatte er ihnen keine andere Nahrung, als Wasser und Brodt reichen lassen. Seit einiger Zeit schenkt er jedoch menschlicher geworden zu seyn, und namentlich seitdem sich die Zahl seiner Gefangenen vermehrt hat. Um sich nemlich der Gelder zu bemächtigen, die sie bekommen, hat er am Eingange des Forts einen Barkoch etablirt, und erlaubt jetzt jedem von den Gefangenen, bei diesem, täglich, eine Mahlzeit zu halten, die natürlich das Vierfache von dem kostet, was sie außerhalb dem Gefängnisse kosten würde. Um jedoch sicher zu gehen, müssen sich alle Gefangene solidarisch für die Bezahlung verpflichten. Man will aber rechnen, daß diese kleine Geschäft dem Telles Jordao nicht weniger, als 1000 Frs. täglich einbringe.

Ein großes russisches Schiff, der „Gustav“ das seit einiger Zeit, der Ausbesserung wegen, hier war, ist vorgestern im Hafen betraute gescheitert. Die Veranlassung dazu war ein heftiger Orkan, und das Schiff würde in bedeutender Gefahr geschwebt haben, wenn nicht die Offiziere und die Mannschaft des französischen Schiffes „der Falk“ den Russen mit der größten Bereitwilligkeit und dem größten Eifer zu Hülfe gekommen wären. Man hat bemerkt, daß der russische Capitain von dem Lissaboner Arsenal wieder Hülfe verlangt, noch bekommen hat, und daß der Capitain des Falken mit der größten Bereitwilligkeit Alles hergegeben hat, was dem russischen Schiffe nützlich werden konnte.

Seit einigen Tagen spricht man hier von nichts, als von der bevorstehenden Ankunft zweier englischen Flotten: auch kündigt man die Ankunft des Marschalls Beresford an, der zum Generalissimus der portug. Truppen ernannt worden seyn soll, und fügt hinzu, daß die obern Stellen in den portug. Regimenter wie vor 1820, mit engl. Offizieren besetzt werden sollten.

E n g l a n d.

London, vom 7ten März. — Fortsetzung der Weischen Rede. Das Resultat dieser, aus den Namen der zwanzig größten Städte gezogenen Analyse ist, achtzehn Mitglieder gegen, achtundzwanzig aber für die Constitution stimmten. (Hört, hört, hört!) Dies beweist, daß die gesammte Stimme des Volks der Erwägung der großen Frage, zur Zeit, wo sie sich am wirksamsten aussprechen konnte, keinesweges entgegen war. Sey es, indessen, wie ihm wolle, so bleibt es für diejenigen, die den letzten zehn Jahren den Kampf gegen fernere Concessionen mit einem fast ebenmäßig getheilten Haufe, gegen

gleiche Kräfte gekämpft haben, sehr hart, daß man sie eines Mangels an Eifer beschuldigt, weil sie es für fruchtlos erachteten, den Streit länger fortzusetzen. Wenn ich den Verlauf der Frage, während der bezeichneten Periode betrachte, so muß ich gestehen, es ist nicht billig, auf mich alle Verantwortlichkeit dessen, was aus ihr geworden, zu laden. (Hört! hört!) Und nun möchte ich mit Rücksicht auf die Folgerungen, die man aus den Debatten dieses Hauses für die öffentliche Meinung herleiten konnte, fragen, zu welchem Schlusse derjenige gekommen seyn mußte, der den Fortgang unserer Discussionen beobachtet hat. Wer sind diejenigen, die den thätigsten Antheil daran genommen haben? Auf wen sind die Streiche im Kampfe gefallen? in meiner Hand halte ich die Liste Derjenigen, die sich in den verschiedenen Debatten über den Gegenstand vernehmen ließen. Es wurde gehäufig erscheinen, und ich bin daher weit entfernt, in Details darüber einzugehen, da viele meiner ehrenwerthen Freunde, welche den wärmsten Eifer für die Sache in sich vertheilten, durch mancherlei Umstände an der Theilnahme bei den Debatten verhindert wurden. Ich will deshalb das Ausbleiben Mehrerer nicht in einem Mangel an Eifer auslegen; allein ich finde es hart, daß ein Individuum, welches zehn Jahre hindurch den harten Kampf gekämpft, von denjenigen angeklagt werden soll, die während dieses langen Zeitraums dem Streite müßig beigezogen, ohne auch nur ein einziges Mal ihren Mund zu Gunsten der Angelegenheit zu öffnen, für welche sie jetzt eine so ungewöhnliche Besorgniß blicken lassen. (Hört! hört!) Während jener zehn Jahre hat die Anzahl der für und wider die Sache aufgetretenen Redner beinahe geschwankt, ich kann sagen, die Majorität war für dieselbe. Drei oder vier Redner erhoben sich nach einander, um dem Hause die Beschwerden der Katholiken vorzutragen, welches bei ihren Gegnern niemals geschah. Denn ich mich dessen erinnere, kann ich nur bedauern, daß Viele von denen, welche in früheren Jahren die Sache auf keine Weise unterstützten, jetzt auftreten, wie wir es gesehen haben. (Hört! hört!) um diejenigen, die sich bei den Debatten in den ersten Reihen zu befinden pflegten, des Mangels an Eifer und der Verläugnung ihrer Grundfälle zu beschuldigen, und ihnen vorzuwerfen, daß sie den Vertheidigern der Emancipation zu ihrem Triumph verholken hätten. Ich gestehe, zum Beispiel, daß das ehrenwerthe Mitglied für Kent seinen Eifer für die Sache, nach meiner Ansicht, viel besser durch Theilnahme an den Verhandlungen, die in den letzten zehn Jahren darüber stattfanden, bekundet haben würde, als durch die Anforderung, die er zur Versammlung in Penenden-Heath an die Bewohner Kents vor kurzem ergangen ließ; (Hört!) allein er schwieg, während der Streit in früheren Sitzungen geführt wurde, und als er sah, daß er beinahe vorüber, und die Kräfte und der Muth der Kämpfer geschwunden waren, drang er vor und griff diejenigen an, die er in früheren Debatten niemals unterstützt hatte. Wie lange aber würde dieser Streit haben dauern können, wenn die Minister nicht zu ihrem Beschlusse gekommen wären? Dies ist eine Frage, die ich wohl von denen, die jetzt noch gegen die Emancipation streiten, beantwortet sehen möchte. Gehören die jüngeren Mitglieder dieses Hauses, gehören die jugendlichen Talente, die sich in diesen Mauern befinden, etwa zu den Gegnern der Katholiken? Ich muß gestehen, da man es einmal versucht, mir alle Verantwortlichkeit der Aufhebung des Streites zur Last zu legen, daß ich, auf die letzten zehn Jahre zurückblickend, fast jeden jungen Mann von Talent im Parlament als einen thätigen und beredeten Vertheidiger der Emancipation finden habe. (Hört! hört!) Dies ist eine wichtige Thatsache, welche der Beschuldigung des Hauses nicht entgegen sollte. Wenn ich dem Hause den Zustand der Cabinete und des Parlaments, wie er in den letzten 35 Jahren gewesen, beschrieb, gehe ich demnach zur Untersuchung eines nicht minder wichtigen Gegenstandes über, ich meine den Zustand von Irland, während dieses Zeitraumes. Unmöglich konnte die Lage jenes Landes

von dem Einflusse verschont bleiben, der sich durch Schwäche und Mangel an Thatkraft in einem getheilten Cabinet stets offenbart. Ich kann zwar in diesem Falle den genauen Zusammenhang von Ursache und Wirkung nicht bestimmen, allein das Factum: daß Irland viel zu leiden gehabt hat, steht un-leugbar fest; wenn wir dennoch Elend und Abneigung vorherrschend finden, wenn der Beweis geführt worden, daß der Widerstand gegen die katholischen Ansprüche nicht geeignet war, dem Lande Frieden zu geben, so dürfte, ohne daß ich den Erfolg der Veränderungen, die ich vorschlagen im Begriff bin, vorauszusagen wage, die Annahme eines neuen Systems wohl etwas für sich haben, nachdem man sich überzeugt, daß die gegenwärtige Politik das Land in einen Zustand großer Verlegenheit gebracht hat. Ginge Alles seinen Weg, wäre Alles ruhig und friedlich und der gewöhnliche Gang des Gesetzes ausreichend, Unordnungen zu dämpfen, so möchten sich wohl gute theoretische Gründe für die Aufrechterhaltung des alten Systems und für die Fortdauer eines Widerstandes gegen die katholische Emancipation auffinden lassen. Allein in welchem Zustande befand sich Irland in der langen Zeit, während welcher das Parlament getheilt und die Minister uneinig waren? Kaum daß wir uns, in den letzten 25 Jahren, ein einziges Jahr auf die gewöhnlichen Mittel der Gesetze stützen konnten; außerordentliche Maaßregeln sind wiederholt, sind fast unaufhörlich nöthig gewesen. Ich bin als Mann im Amte bereit, meinen vollen Antheil an der Verantwortlichkeit der Beschränkungen zu nehmen, die von Zeit zu Zeit erforderlich waren, und welche ich theils selbst veranlassen mußte. Aber eine Anschuldigung, die man gegen mich in dieser Rücksicht erheben möchte, würde jeden anderen Beamten, der mit den Angelegenheiten Irlands in der letzten Zeit zu thun gehabt, nicht minder treffen. Untersuchen wir denn den Zustand der Dinge, seit dem Erscheinen der Unions-Acte. Im Jahre 1801 ward nöthig befunden, die Habeas-Corpus-Acte zu suspendiren und ein Gesetz gegen aufrührerische Versammlungen zu geben. Im Jahre 1803 kam die sogenannte Emmets-Verschwörung zum Ausbruch, welche mit dem Aufbruch, der Lord Kilwardines Mord veranlasste, in Verbindung stand, und man war genöthigt, die Maaßregeln in Anwendung zu bringen, deren ich so eben gedachte; auch im Jahre 1804 bestanden die Maaßregeln bei dem unruhigen Zustande des Landes fort. Im Jahre 1806 erlosch die Acte, der unruhige Zustand einiger Provinzen in Irland machte es jedoch nöthig, daß man die Autoritäten mit besonderer Gewalt zur Unterdrückung der Störungen befehlerte. Im Jahre 1807 wurde die Insurrections-Acte eingebracht, und ging durch. Nach diesem Gesetze konnte der Lord-Lieutenant von Irland die Habeas-Corpus-Acte suspendiren, und diejenigen, welche nach Sonnenuntergang umhertreibend gefunden, zur Transportation verurtheilen. Im Jahre 1808 sah man sich zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe genöthigt, die Bestimmungen jenes Gesetzes in Anwendung zu bringen; im Jahre 1809 wurde es zwar aufgehoben, 1810 aber schon wieder erneuert. Wenn einige ehrenwerthe Mitglieder es auf sich nehmen, zu behaupten, daß alle Uebel durch die katholische Association verursacht worden, und wenn sie in deren gänzlicher Unterdrückung auch das Ende aller jener Uebel voraussetzen, so erlaube ich mir, sie auf dasjenige aufmerksam zu machen, was sich zur Zeit, auf welche ich jetzt komme, begeben hat. Im Jahre 1811 wurden Maaßregeln gegen das katholische Collegium oder Comité ergriffen. Diese Körperschaft zählte die Bühne von Paris und die einflussreichsten Männer Irlands zu ihren Mitgliedern. Von zweien gegen dieselbe angestellten Untersuchungen hatte die eine die Verurtheilung, die andere aber die Freisprechung des Verklagten zur Folge. Es hatten diese Schritte jedoch keine beruhigende Wirkung auf Irland. Im Jahre 1814 wurde das katholische Collegium unterdrückt, dennoch ward das Uebel nicht beseitigt, und nunmehr trat zu einer späteren Periode die katholische Association ins Leben. Wir erließen im Jahre 1825 gegen dieselbe ein Gesetz und jetzt, 1829, werden wir

neuerdings zur Erwägung von Maaßregeln aufgefordert, die das Land vom Einfluß eines so verfassungswidrigen Körpers befreien sollten. Ich habe die Geschichte der strengen Gesetze, die zur Erhaltung der Ruhe bis zum Jahre 1811 in Anwendung gekommen waren, beendigt. Die, durch die beiden vorerwähnten Untersuchungen hervorgebrachte Aufregung dauerte bis zum Jahre 1814 im Lande fort. Die Suspension der Habeas-Corpus, und die Wiedereinführung der Insurrections-Akte wurden abermals nöthig befunden. Im Jahre 1815 ward dieselbe widerrufen. 1816 aber wieder hergestellt; im Jahre 1817 aufs Neue widerrufen und wieder eingeführt, und so ging es fort. Im Jahre 1822 wurde sie noch einmal erneuert, und auch für 1823 und 1824 beibehalten. Im Jahre 1825 erließen wir das Gesetz gegen aufrührerische Versammlungen, diese Acte blieb bis zum Jahre 1827 in Kraft und erlosch mit 1828, und nun kommen wir im jetzigen Jahre zur Berathung einer ähnlichen Maaßregel im Parlament zusammen. Dies war der Zustand der Dinge in Bezug auf Irland. Man verbinde ihn mit den Spaltungen, welche die Frage in beiden Häusern und im Cabinet erregt hat, so wird man die Behauptung, welche ich zu Anfang über die Unmöglichkeit eines Fortbestehens der Verhältnisse in ihrem jetzigen Zustande, und über die Nothwendigkeit einer vollkommenen Uebereinstimmung aller Theile in der Verwaltung der irischen Angelegenheiten, aufgestellt, durchaus bestätigt finden. (Hört! hört!) Wenn ich dem Hause nun dargethan habe, daß ein neuer Weg eingeschlagen werden muß, so nähere ich mich der Untersuchung der wichtigen Frage über die Art jenes neuen Weges. (Hört!) Eine einzige Verwaltung ist für Irland von allen Seiten als nothwendig zugegeben worden. Sie sollte nach Einigen über den Beschluß einer Verweigerung aller ferneren Ansprüche, die von den Katholiken gemacht werden könnten, übereinkommen, nach Anderen aber sollte sie sich über die Grundsätze der den Katholiken zu gewährenden Concessionen und über die endliche Feststellung der Frage einigen. Ueberlegen wir demnach, ob es möglich ist, eine Verwaltung nach den ersten Principien zu bilden. Mir scheint es, daß wir einen Punkt erreicht haben, bei dem wir auf eine oder die andere Weise zur Entscheidung kommen müssen, mir scheint es, daß ein einziges Cabinet auf alle Fälle gebildet werden muß, ein Cabinet, vereinigt, um Widerstand zu leisten oder den Beschwerden der Katholiken durch Concessionen abzuheifen. Kann aber ein solches, frage ich, auf den Grundsätzen einer dauernden und unbedingten Verwerfung aller Concessionen gebildet werden? Ich wünsche, daß dieser Umstand sorgfältig und unparteiisch erwogen werden möge, denn wenn man mir zugiebt, daß es nicht möglich ist, ein gegen die Concessionen gesonnenes Cabinet zu Stande zu bringen, so ist meine Behauptung vollkommen richtig, und es folgt, daß kein anderes Mittel übrig ist, als das, welches die Minister der Krone anzuwenden sich entschlossen haben. Kann nun also ein Ministerium gebildet werden, welches den Katholiken beständig zu widersprechen bereit ist? Es mag der eine oder der andere ehrenwerthe Herr leicht antworten: „wir sind entschlossen, uns allen Concessionen zu widersetzen, die von den Bekennern der katholischen Religion gemacht werden mögen.“ Die Frage aber ist hier nicht, was darüber gesagt, sondern was gethan werden kann. Es ist viel leichter, den Plan zu bezeichnen, nach welchem eine Verwaltung handeln sollte, als den Beweis zu führen, daß auch mit der Befolgung dieses Planes alle Verlegenheiten verschwinden werden. Was soll nun geschehen? Was soll zuvörderst mit den katholischen Ansprüchen und mit ihren Vertheidigern in Irland geschehen? Inwiefern Andere mit den bestehenden Gesetzen zur Erhaltung des öffentlichen Friedens ausreichen würden, weiß ich nicht; ich weiß nur so viel, daß die Meinung der Justizbeamten der Krone, im Jahre 1824 und 1825, einstimmig dahin entschied, daß die gewöhnlichen Gesetze zur Unterdrückung der damals entstandenen Unordnungen nicht mehr genügten. Das Gesetz zur Unterdrückung aufrührerischer Versammlungen ging im Jahre 1825

durch. Man hat jedoch von diesem Gesetz behauptet, daß, um mich einer vertraulichen Phrase zu bedienen, eine Kutsche mit sechs Pferden durchfahren könne; und in diesem Jahre erschienene Acte scheinen Einige nicht minder mangelhaft zu finden. (Lauter, aushaltender Beifall.) Was soll mit der Association geschehen, die sich in Irland, wenn keine Abhilfe erfolgt, aufs Neue bilden wird? Sollte es lediglich auf Einschränkungen abgesehen seyn, so verlasse man sich darauf, daß der bloße Verdacht, die Regierung habe dergl. zur Absicht, die allgemeine Unzufriedenheit auszuregen, die Gemüther erhitze, und die Uebel in einer weit ernsthafteren Form zeigen werde, als sie jetzt den Gegenstand unserer Beschwerden ausmachen. Und wie soll die Regierung verfahren, um sich der Gewalt zu verschern, die zur Aufrechterhaltung einer, nach den Principien permanenten Widerstandes gebildeten Administration, nothwendig sind. Soll sie von diesem Hause, in welchem die Frage im verflossenen Jahr mit einer Majorität von 270 gegen eine Minorität von 266 Stimmen entschieden wurde, gefordert werden? Würde ein so über die Frage schwebendes Haus einer Regierung, die den katholischen Ansprüchen in allen Rücksichten entgegen wäre, so außerordentliche Gewalt verleihen? Ich zweifle daran, ich zweifle, ob irgend eine Regierung die Maaßregel durchführen würde. Gesetzt aber auch, es geschehe, ist man denn schon zu Ende? Was soll dann geschehen, wenn man nicht, den gesammten Zustand Irlands erwägend, auf Maaßregeln zur Aufhebung bürgerlicher Unfähigkeiten und einer Feststellung der Frage das Augenmerk richtet? Was soll z. B. mit den Biersteuerschillingen-Freilassen geschehen? (Hört!) Mein ehrenwerther Freund, das Mitglied für Oxford, hat uns gesagt, daß 23 Grafschaften in Irland sich angeschlossen, dem Beispiele der Grafschaft Clare zu folgen. Wenn die irischen Landeigentümer nun alten Einfluß über ihre Lehnsteute verloren haben, welche Maaßregeln wird dann die Regierung zur Abstellung der Uebel erweisen? Soll die Auflösung des Parlaments etwa zum Mittel dienen? (Hört! hört!) Wird ein in dem Widerstande gegen die katholischen Ansprüche übereinstimmendes Ministerium es wagen, das Parlament bei dem gegenwärtigen Zustande Irlands aufzulösen? Dies sind praktische Betrachtungen, welche reiflich erwogen werden sollten. Mag die Majorität seyn, welche sie will, so kann sie, ich bin davon wie von meinem Dasein überzeugt, niemals über diese Schwierigkeiten obgehen. Die Majorität mag der Bill den Durchgang durchs Haus verschaffen, aber unmöglich wird sie im Stande seyn, die Ruhe Irlands durch die bestehenden Gesetze zu erhalten. Diejenigen, welche glauben, daß eine so geformte Regierung eine Bill zur Unterdrückung der Association mit fortdauernden Beschränkungen durchführen könne, möchte ich fragen, nach welchem Maaßstab sie die inneren Angelegenheiten Irlands zu reguliren gedenken? Ich bitte sie, auf die repräsentirende Körperschaft in Irland einen Blick zu richten, auf die erwählten Abgeordneten der Grafschaften. (Fortsetzung folgt.)

Die Ungeduld des Publikums, sobald als möglich über die Natur der, von Herrn Peel zu Gunsten der Katholiken vorzuschlagenden Maaßregel in Kenntniß gesetzt zu werden, war gestern so groß, daß (wie bereits erwähnt worden) schon lange vor 12 Uhr die Zugänge zu den Gallerieen des Unterhauses gedrückt voll Menschen und um 2 Uhr schon so viel Neugierige versammelt waren, daß man die Gallerieen zweis und dreifach hätte besetzen können. Manche boten viel Geld, um früher eingelassen zu werden — für einen Stg sogar 5 Guineen; doch die Thürsteher durften nicht öffnen, bevor sie dazu die Erlaubniß vom Sprecher des Hauses hatten, wenn sie auch gerne der lockenden Versuchung nachgegeben hätten. Als sich endlich um

6 Uhr die Thüren öffneten, ward das Gedränge, um hinein zu kommen, wahrhaft schrecklich; so Manche, ermattet von östündigem Warten, mußten kräftigen Ellenbogen weichen und, in ihrer Hoffnung geküschert, sich zurückziehen: Anderen wurden die Kleider vom Leibe gerissen. Mit solcher Gewalt stürzte die Masse vorwärts, daß die Thürsteher eine Zeitlang nicht im Stande waren, Ordnung zu halten, und eine Menge Personen hineingestoßen wurden, ohne daß sie das übliche Eintrittsgeld entrichten konnten. Das Zimmer, wo der Wahl-Ausschuß für Clare seine Sitzungen hält, und wo Tages zuvor sich nicht 50 Fremde befanden, war gedrängt voll Menschen, die in der Hoffnung gekommen waren, von den Gallerien aus Herrn Peel zu hören, jedoch an Erfüllung derselben verzweifeln, sich in dieses Zimmer hatten hineindrängen lassen. Viele von den Anwesenden fanden später alle Ursache, ihre Reugier zu bereuen, indem die Taschendeblee äußerst thätig waren, und eine reiche Erndte an Uhren, Börsen, Tabacks-Dosen und Taschenmacher bieten. Im Hofe des Pallastes, dem Oberhause gegenüber, wo früh Nachmittags nur wenige Menschen waren, war es um 4 Uhr gedrängt voll; viele der ankommenden liberalen Parlaments-Glieder wurden mit lautem Beifall empfangen. Die Mehrzahl der Masse war augenscheinlich liberal gesinnt, jedoch ließen sich auch, als der Herzog von Wellington erschien, ziemlich viele Braunschweiger mit dem Ruf: „Kein Papstthum!“ hören. Dieser Ruf aber, so sehr man sich auch anstrengte, ihn allgemeiner zu machen, verfehlte seinen Zweck gänzlich, indem er durch ein lautes Beifalls-Geschrei übertönt wurde. Viele Personen überließen sich ganz ihrem Enthusiasmus, und ein unparteiischer Beobachter konnte sich hier überzeugen, daß, wie auch die Volksmassen in anderen Theilen des Landes, durch falsche und übertriebene Angaben irre geleitet, über die katholische Angelegenheit denken mögen, über die Stimmung der Bewohner von London kein Zweifel stattfinden kann, so sehr man sich auch bemühte hatte, der Menge glauben zu machen, daß der König der Maaßregel entgegen wäre und nur auf eine Gelegenheit warre, um seine Einwilligung zurück zu nehmen. Als Herr O'Connell das Unterhaus verließ, wo er den ganzen Morgen die Sitzung des Ausschusses von Clare beigewohnt hatte, tönte ihm lauter Beifall entgegen, und einige Menschen, die es versuchten, „Kein Papstthum“ auszurufen, wurden durch die dessen Jäufte ihrer Nachbarn bald zum Schweigen gebracht. Im Oberhause wurden der Herzog v. Clarence und mehrere liberale Pairs mit lautem Freudenruf begrüßt.

Italien.

Rom, vom 24. Februar. — Man spricht in der Stadt viel von den in diesen Tagen vorgenommenen Verhaftungen, und es circuliren über deren Veranlassung die lächerlichsten Gerüchte. Mehrere junge

Leute aus den mittleren Ständen, so wie einige alte Soldaten, jedoch keine Officiere, hatten unter Anleitung verschiedener sich hier aufhaltender neapolitanischer Flüchtlinge eine Art von Carbonari-Gesellschaft gebildet. Die Regierung war seit längerer Zeit von deren Existenz unterrichtet, und es gelang ihrer Wachsamkeit sie zu überraschen, als gerade ein neues Mitglied aufgenommen werden sollte. Die Zahl der bei dieser Gelegenheit Verhafteten wird auf 60 angegeben, wovon jedoch Einige schon wieder entlassen sind. — Am 23ten nach Beendigung der Novendialen wurde in der Kapelle des Chors die Messe des heiligen Geistes gesungen, nach welcher Msgr. Testa seine Anrede hielt. Nachmittags versammelten sich die Cardinäle in der Kirche von St. Silvester auf dem Quirinal, von wo der feierliche Einzug begann. Das Gedränge auf dem Platze vor dem Pallaste war so groß, daß man ihn nirgends vollkommen übersehen konnte. Später machte das diplomatische Corps den Cardinälen den herkömmlichen Besuch, und alsdann verschloß von Innen der Camerlengo, von Außen Fürst Chigi, Erbmarschall des Conclave's, das Thor. Das für das Conclave eingerichtete Lokal bot wenig Sehenswerthes dar, obgleich auch dahin sich ein zahlreiches und elegantes Publikum drängte, welches den Arbeitsleuten nicht wenig hinderlich war. Man sah einige Gänge mit vereinzelten Appartements, an deren Eingangsthüren man die Namen der Cardinäle las, denen sie bei der Ziehung der Nummern zugefallen waren. In der Kapelle worin gestimmt wird, ist eine erhöhte Tribüne angebracht, und hinter dem Altar, auf welchem die Zettel niedergelegt werden, steht ein kleiner Ofen, dessen Röhre durch ein Fenster geleitet ist, und also vom Platze vor dem Pallaste gesehen werden kann. In diesem Ofen werden die Zettel verbrannt und der aufsteigende Rauch verkündet dem Publikum, daß noch Niemand gewählt sey. Dies ist die Fumata, welche zu sehn die elegante Welt von nun an täglich den Quirinal besucht. (Allg. Z.)

Ebdaher vom 28. Februar. — Die Cardinäle Marozzo und Urezzo sind angekommen, und haben sich zugleich mit dem Cardinal Macchi gestern ins Conclave begeben. Heute war der Zulauf des Volkes um die Fumata zu sehn, unbeschreiblich groß, weil man einer Prophezeiung zufolge glaubte, an diesem Tage schon werde der neue Papst gewählt werden. — Ein sehr mildes Fastenedikt ist, den Absichten des verstorbenen Papstes gemäß, publizirt worden: Die Theuerung der Lebensmittel schien eine solche Maaßregel nöthig zu machen. — Die angekündigte Reise des Herrn v. Chateaubriand nach Paris scheint, wenn sie überhaupt in seinen Absichten lag, jetzt zu unterbleiben.

Florenz, vom 4. März. — Der großbritannische Gesandte am hiesigen Hofe, Lord Burghersh, gab am 23. Februar einen glänzenden Maskenball, dem 800 Personen beizuhnten. Unter den durch Reichthum

und Mannigfaltigkeit der Trachten ausgezeichneten Masken gefielen besonders eine Neapolitanische und eine Polnische Quadrille, welche abwechselnd ihre National-Tänze tanzten. Ein Maskenzug von Varden trug für das Fest componirte Hymnen vor. Lady Burghersy erschien als Maria von Burgund aus den Zeiten Ludwigs XI. J. J. R. H. die Großherzogin Maria Ferdinanda und die Erzherzogin Maria Luise beehrten das Fest mit Ihrer Gegenwart.

T ü r k e i.

Von der Donau, vom 18ten Januar. — Alle aus der Wallachei berichteten Anfälle der Türken auf die russischen Vorposten sind unbedeutende Angriffe von Plänkern, welche die Russen beunruhigen, aber nicht verdrängen konnten. Der Balkan ist wie die Tiroler Alpen, wo keine großen Heerstraßen sind, unwegsam, und ein großer Theil von der Armee des Großwesiers soll, so ungern er es auch sah, in die Heimath gegangen seyn. Auf die Asiaten, die er bei sich hat, kann er nur als Siegesgehülfen rechnen, nicht aber bei Niederlagen. Wenn 3 bis 4000 Türken im Winter den Kamtschik überschreiten wollen, so können sie wohl hier und da die russischen Winterquartiere beunruhigen, in der Hauptsache aber entscheidet dies nichts, und die fortbauende Verproviantirung des gut besetzten Varna's, zu welcher 60 Schiffe beständig in Bereitschaft stehen, beweist den wohlbedachten Plan der Russen, im Feldzuge von 1829 auf Buzgas vorzudringen, und am Meeresufer festen Fuß zu gewinnen. Wahrscheinlich geht denselben Weg das asiatische Heer längs des schwarzen Meeres. (Allg. Z.)

G r i e c h e n l a n d.

Aus Patras vom 12. Januar wird in öffentlichen Blättern gemeldet: daß, nach einem Berichte des General Church an den Präsidenten Griechenlands, die unter seinen Befehlen im Lager von Conitaby stehenden griechischen Truppen am 26. Decbr. (neuen Styls) die am Golf von Arta liegende Stadt Konizza mit Sturm genommen haben, und dabei von der im Golf liegenden Flottille unterstützt wurden, welche das türkische Fort beschoß. Am heftigsten war der Kampf bei der Douane der Stadt, in der die Türken sich stark verschanzt hatten. Der türkische Commandant von Boncalli, Neben-Aga und Tschaus-Aga Kisserati, fielen an dieser Stelle. Zweitausend griechische Einwohner, welche von den Türken als Sklaven behandelt worden waren, wurden auf diese Weise befreit.

M i s c e l l e n.

Nach der Erstürmung von Achajisch wurde ein Beamte beauftragt, die Bibliothek in der Moschee Ahmeds zu sortiren und einen systematischen Katalog über die dort befindlichen Handschriften anzufertigen, wobei demselben der siebenjährige Effendi von Achai-

sch zur Seite ging. Bei dem Aufräumen der Manuscripte stieß der Beamte auf eine Kanonentugel, die während des Sturmes sich einen Weg durch die dicken Mauern gebahnt hatte. Indem er sie aufhob und dem Effendi darreichte, fragte er ihn lächelnd, unter welche Memoiren er dieses Stück registriren solle? Der ehrwürdige Greis runzelte die Stirn bei der Frage, die die trübe Erinnerung an den Fall der für unbesieglich gehaltenen Besie in ihm erweckte; er nahm die Kugel, wiegte sie auf seiner Hand und sagte mit einem tiefen Seufzer: „Bringt sie unter die Memoiren über den Unbestand alles Irdischen!“

Der Schöpfer der Wasserfontänenanlagen auf Wilhelmshöhe, der Brunneninspector Steinhöfer, ist kürzlich mit Tode abgegangen. Er hatte auf seinem Sterbelager den Wunsch geäußert, zu Wilhelmshöhe begraben zu werden, welchem Wunsche auch gewillfahret ist.

Dieser Tage sind in Warschau mit der von dem Engländer Sivier erfundenen Methode, Kugeln von jeder Schwere ohne Geschütz fortzuschleudern, Versuche angestellt worden. Eine eiserne 14pfündige Kugel mit 2 Loth Pulver geladen, wurde auf zwölf hundert Schritt durch ein Brett getrieben; eine andere 8 Loth schwere Kugel nur mit 2 Gran Pulver geladen, wurde 200 Schritt weit fortgetragen.

In Berlin ist das Spähen der Wäsche an öffentlichen Straßenbrunnen bei Strafe polizeilich verboten.

Breslau, den 20. März. — Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr setzte sich hier die Eiskecke der Oder in Bewegung und ging bei der sehr rasigen Wasserhöhe von 16 Fuß 4 Zoll gefahrlos vorüber.

Heute früh zeigte sich der Strom gänzlich frey. Es sind bereits einige Schiffe hier angelangt, welche zwischen hier und Dblau überwintert hatten.

Nach Versicherung ihrer Führer ist bis hinter Dblau der Strom vollkommen frey, doch ist von weiter stromaufwärts wohl unfehlbar noch Eis zu erwarten.

Alle im Oberwasser überwinterte Schiffe eilen heute durch die Schleusen, um ihre Ladungen einzunehmen.

E n t b i n d u n g s - A n z e i g e.

Heute Nachmittag um 1 Uhr wurde meine Frau, geb. Lucas, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dels den 16. März 1829.

E. W. Müller.

Fr. z. O. Z. 24. III. 6. R. □. III.

H. 24. III. 6. R. □. III.

Beilage zu No. 69. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Vom 21. März 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. iſt zu haben:

Darſtellung der denkwürdigſten europäiſchen Welt ereigniffe. Vom Jahre 1789 bis jezt. 4 Bde. mit Kupfern. 6te Aufl. 8. Remmigen. broſch. 4 Rthlr.

Deutſcher Fürſtenſaal. Eine Gallerie wohlgetroffener Bruſtbilder von 25 regierenden und drei fürzlich verſtorbenen erlauchten deutſchen Regenten. Nach den beſten Originalgemälden geſtochen. 8. Ilmenau. geh. 2 Rthlr.

Beilodter, V. R., Predigten auf die Sonn- und Feſtſtage des Jahres, größtentheils über Texte aus den Schriften des Apoſt. iſ Johannes. 2 Bde. 8. Nürnberg. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Welfe, J. C. G., die Kunſt der Gebäude-, Zimmer- und Straßenerleuchtung, durch Del, Talg, Wachs und Gas. Mit 10 lith. Tafeln. 8. Ilmenau. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Wernicke, E., praktiſch juridiſches Hand- und Hülfsbuch des ältern römischen, gemeinen deutſchen, kanoniſchen und preußiſchen Rechts. 11 Thl. 8. Hamm. 1 Rthlr.

An Bücherfreunde wird unentgeltlich ausgegeben, das ſo eben fertig gewordene:

Monatliche Verzeichniß

der neu erſchienenen

Bücher und Landſarten, welche bei dem Buchhändler Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau zu haben ſind.

Der Jahrgang No. 3. Die im Monat Februar erſchienenen Bücher enthaltend.

Bekanntmachung

wegen Verkauf oder Vererbpachtung der Brau- und Brenneret zu Neuhoſſ, Domainen-Amts Trebnitz.

Mit Bezug auf unſere Bekanntmachung vom 22ſten v. M., wegen Verpachtung der Brau- und Brenneret zu Neuhoſſ, Domainen-Amts Trebnitz, bringen wir hiermit noch nachträglich zur Kenntniß des Publikums, daß in dem dieſerhalb auf den 3. April a. c. ausſtehenden Termin, im Lokale des Königl. Steuer- und Rent-Amts Trebnitz, auch Gebote auf Kauf oder Erbpacht werden angenommen werden, und können auch dieſerhalb die Bedingungen in unſerer Domainen-Regiſtratur, ſo wie beim Rent-Amt zu Trebnitz eingeſehen werden. Breslau den 3. März 1829.

Königliche Regierung.

Vertheilung für Domainen, Forſten u. direkte Steuern.

Ediktal = Vorladung.

Ueber die künftigen Kaufgelber der im Namslauſchen Kreiſe gelegenen, dem Königl. Regierungsrath Carl Maximilian Grafen v. Sandreczky gehörigen Güter Bankwitz, mit den zugehörigen Vorwerken: Benjowitz, Villniß oder Voehlig und dem Gute Gühlichen und Lippe, iſt heute auf den Antrag des Juſtiz-Commiſſions-Rath Gelineck, als Mandatarii des Manjer Gerichts-Depositorii und Commun-Mandatarii der Bankwitzer Sequeſtrations-Gläubiger der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an dieſe Kaufgelber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Selbſtherr, auf den 25ſten Mai dieſes Jahres Vormittags 10 Uhr anberaumten Liquidations-Termine, in dem Partheien-Zimmer des hieſigen Ober-Landes-Gerichts, perſönlich oder durch einen geſetzlich zuläſſigen Bevollmächtigten zu erſcheinen, und ihre Ansprüche vorſchriftsmäßig zu liquidiren, dieſelben auch in einer beſonders einzureichenden Liquidations-Schrift oder zum Protokoll zu verſificiren. Die Richterſcheinenden werden in Gemäßheit der Verordnung vom 16. Mai 1825 durch ein unmittelbar nach Abhaltung dieſes Termins abzuſaſſendes Präcluſions-Erkenntniß mit ihren Anſprüchen von den Kaufgelbern des Grundstücks angeſchloſſen, und ihnen damit ein ewiges Stillſchweigen, ſowohl gegen den Käufer deſſelben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden ſoll, auferlegt werden. Die Gläubiger, welche nicht zu Breslau ihren Wohnſitz haben, werden aufgefordert, unter den nachſtehenden Juſtiz-Commiſſarien: Juſtiz-Commiſſions-Rath Paur, Juſtiz-Commiſſions-Rath Morgenbeſſer, Juſtiz-Rath Kleſchke und Juſtiz-Commiſſarius Dietrichs, einen zu ihrem Bevollmächtigten zu erwählen und ihn mit Information und einer Vollmacht zur Führung des Prozeſſes und nach Vorſchrift des §. 97. Tit. 50. der Prozeß-Ordnung, zur fernern Wahrnehmung ihrer Gerechtfame und ihres Interesses zu verſehen. Breslau den 9. Januar 1829.

Königl. Preuß. Oberlandesgericht von Schleſien.

Subſtations = Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Nußbaumſchen Erben ſoll das dem Erbsaß Johann Samuel Bohrer gehörige und, wie die an der Gerichtsſtelle auſhängende Tax-Ausfertigung nachweiſet, im Jahre 1828 nach dem Materialien-Werthe auf 3213 Rthlr. 13 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber auf 2,287 Rthlr. 10 Sgr. abgeſchätzte Haus und der dazu gehörende, auf 405 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. gewürdigte Garten No. 36. 37. des Hypotheken-Buches,

neue Nummer 29. auf der Vorwerksgasse, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angeetzten Terminen, nämlich den 20sten Januar 1829 und den 20sten März, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 22sten Mai 1829 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings, die Löschung der sämtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 10ten October 1828.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Starkschen Vormundenschaft soll das dem Brandweinbrenner Samuel Friedrich Schmidt gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1829 nach dem Real-Werthe auf 1933 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pr. Ct. aber auf 752 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Grundstück No. 8. des Hypotheken-Buches auf dem Rathlas-Elbing im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angeetzten Terminen, nämlich den 27sten März c. und den 5ten May c., besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 23sten Juny c. Vormittag um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Freiherrn v. Amstetter in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings, die Löschung der sämtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau d. 3. Februar 1829.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 11297 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. manifestirten und mit einer Schulden-Summe von 8429 Rthlr. — Sgr. — Pf. belasteten

Nachlaß des Brandweinbrenners Reichelt auf Antrag des Königl. Stadtwaisen-Amtes am 13ten Februar d. J. eröffneten erbbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 23ten Juny c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Schwürz angeordnet worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien, Justiz-Commissarius Pfend sack, Justiz-Rath Werkel und Justiz-Commissarius Müller vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Breslau den 13. Februar 1829.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über die künftigen Kaufgelder des Hauses No. 80. Stadt-Land-Güter-Amtes Elbing am 6ten März 1829 eröffneten Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 2ten May 1829 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Schwürz angeordnet worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfend sack, Müller und Jungnitz vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück werden ausgeschlossen und ihnen deshalb, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die übrigen Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Breslau den 6ten März 1829.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Parent.

Das hieselbst unter den drei Hypotheken Nummern 122. 123. und 124. belegene, früher dem verstorbenen Justiz-Rath Fietzsch jetzt zur Hofrath Lessingschen Liquidations-Masse gehörige, auf 1200 Rthlr. gerichtlich gewürdigte, Wohnhaus mit Neben-Gebäuden

und Gärten, soll auf den Antrag des Hofrath Les-
sing'schen Curatore Massae in dem auf den 26sten
May d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumten ein-
zigen und peremptorischen Bietungs-Termin, necessarie
an Meistbietenden verkauft werden. Besitz und Zah-
lungsfähige Kauflustige werden dazu unter der Bes-
cheidung vorgeladen, daß, in sofern nicht gesetzliche
Umstände eine Ausnahme gestatten, der Zuschlag an
Meistbietenden erfolgen wird.

Ramslau den 10ten März 1829.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der S. 11. und 12. des Gesetzes
über die Ausführung der Gemeintheilungs- und
Ablösungs-Ordnung vom 7ten Juny 1821 werden die,
auf den Fidei-Commis-Gütern Groß- und Klein
Schnellendorf, Pleschnitz und Holzmühl, Falken-
berger Kreises, von mehreren Freistellendbesitzern in
Antrag gebrachten Ablösungen des, auf ihren Besit-
zungen haftenden Laudemiums, hiermit zur öffent-
lichen Kenntniß gebracht, und alle diejenigen, welche
bei der Sache theilhaftig zu seyn glauben, insbesondere
aber die nächsten Fidei-Commis-Anwärter hierdurch
aufgefordert, in dem, auf den 27sten April c.
Vormittags 9 Uhr loco Falkenberg anberaumten
Termine, in der Kanzlei der unterzeichneten Spe-
cial-Commission, persönlich oder durch gerichtlich be-
vollmächtigte Stellvertreter zu erscheinen, um ihre
Gerechtsame bei den bis zum Abschluß vorbereiteten
Ablösungen wahrnehmen und zugleich in Betreff der
noch nicht so weit gediehenen erklären zu können, ob
sie bei Vorlegung der Ablösungs-Berechnungen zuge-
zogen seyn wollen, entgegengesetzten Falls die Nicht-
erscheinen den die Auseinandersetzung gegen sich gelten
lassen müssen, und mit keinen spätern Einwendungen
dagegen werden gehört werden.

Falkenberg den 10ten März 1829.

Königliche Special-Commission des Falkenberger
Kreises.

Bekanntmachung.

Den ewigen unbekannten Gläubigern des Rade-
macher Scholz zu Juliusburg wird, auf den Grund
der Vorschrift des S. 7. Tit. 50. Th. 1. Allg. Ger.
Ord. Behufs der Wahrnehmung ihrer Gerechtsame,
bekannt gemacht: daß, nachdem über die Kaufgelder
des Rademacher Scholz'schen Hauses sub No. 53.
zu Juliusburg nebst Zubehör, ein abgekürztes Con-
kurs-Verfahren eröffnet worden, nunmehr die Ver-
theilung der Masse, nach dem angelegten Theilungs-
Plane, zufolge welchem die Gläubiger der 5ten, 6ten
und 7ten Classe gänzlich ausfallen, in Termine den
29sten April c. a. Vormittags um 10 Uhr vor un-
serm Deputirten Hrn. Assessor Reitsch ansetzt, in
dem Geschäfts-Local des hiesigen Fürstenthums-Ge-
richts erfolgen soll. Dels, den 27. Februar 1829.

Herzoglich Braunschweig-Delsches Fürsten-
thums-Gericht.

Subhastations-Proclosa.

Auf den Antrag eines Realgläubigers soll die sub
No. 8. zu Eichau gelegene, nach der ortsgewöhnlichen
Taxe vom 12ten v. M. auf 195 Rthr. Cour. abge-
schätzte Joseph Böckel'sche Häuslerstelle, im Wege
der Execution, in Termino unico et peremptorio den
11ten Juny d. J. öffentlich an den Meistbietenden
verkauft werden, weshalb zahlungsfähige Kauflustige
wir hierdurch auffordern, in diesem Termine Vor-
mittags um 9 Uhr alhier zu erscheinen, ihre Gebote
abzugeben, und den Zuschlag an den Meistbietenden,
mit Genehmigung des Exercentens zu gewärtigen.

Camenz den 2ten März 1829.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Nieder-
ländischen Herrschaft Camenz.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf der dem Müllermeister
Joseph Richter in Ruhnern gehörigen Grundstücke,
nämlich der Freistelle No. 46. mit 4 Morgen Acker
und einer Windmühle, so wie der, von der verkauften
Stelle No. 45. zurückbehaltenen Acker von 2½ Morgen
und einem Garten, welche nach der, in unserer Regi-
stratur einzusehenden ortsgewöhnlichen Taxe vom 20sten
Januar d. J. auf 1903 Rthr. 25 Sgr. abgeschätzt
worden, ist ein einziger und peremptorischer Bietungs-
Termin auf den 25sten May d. J. Vormittags um
11 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Ruhnern anberaumt
worden, zu welchem alle besitz und zahlungsfähige
Kauflustigen hierdurch mit dem Bedeuten vorgeladen
werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden er-
folgen soll, insofern nicht gesetzliche Umstände eine
Ausnahme gestatten. Zauer den 11ten Februar 1829.

Das Kammerherr von Mutius'sche Gerichts-Amt
von Ruhnern.

Öffentliches Aufgebot.

Der Bauer Mathias Willim aus Ponoschau, als
Besitzer der Bauerstelle No. 11. zu Ponoschau, hat
darauf angetragen, dieselbe zur Erhaltung einer Prä-
klusion gegen unbekannte Realprädenten, öffentlich
aufbieten zu lassen. Es werden demnach alle diejeni-
gen, welche aus irgend einem Grunde einen dinglichen
Anspruch an die gedachte Bauerstelle nebst Zubehör zu
haben glauben möchten, hierdurch aufgefordert, solche
innerhalb 9 Wochen, spätestens aber bis zum 2ten
Juni c. in dem vor uns in loco Ponoschau anstehen-
den Termine anzumelden und zu bescheinigen, widri-
genfalls die sich Nichtmeldenden mit ihren dinglichen
Ansprüchen auf die Stelle präcludirt, und ihnen des-
halb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Rosenberg den 9. März 1829.

Gerichts-Amt Ponoschau.

Edict.

Von dem k. k. Mährisch-Schlesischen Judicium
deleg. milit. mixtum wird hiermit bekannt gemacht:
Es habe der am 24. December 1797 zu Kremsier ver-
storbene k. k. Hauptmann Karl Ferdinand Müller
in dem errichteten Testamente ddto. 29. Juli 1790

publicirt 8. Jänner 1798, seine hinterlassenen Kinder Theresia und Johann Nepomuk als Erben eingesetzt, auf den Fall ihres kinderlosen Absterbens aber das Eine dem Andern — und beiden die Kinder — oder ihre Repräsentanten — seiner zwei Brüder Franz und Ignaz Müller, alle zusammen in gleichen Theilen, jedoch mit gänzlicher Ausschliefung des damals als Hauptmann bei der k. k. Militär-Dekonomie gestandenen Franz Müller'schen Sohnes, Ferdinand, substituirte. — Da nun die Theresia Müller am 22sten August 1816 mit Testament, und der, unter hierortiger Curatel gebliebene Johann Nepomuk Müller am 20. December 1828 ab intestato beide zu Brünn ohne Descendenz mit Tode abgegangen sind, so sey die Erbfolge sowohl in das betreffende Substitutions-Vermögen, als auch in den Allodial-Nachlaß des Johann Nepomuk Müller, offen geworden, und zu dem letztern in Abgang näherer Verwandten auch der k. k. Hauptmann Ferdinand Müller oder seine Repräsentanten mit berufen. Es werden demnach die Kinder, oder ihre Repräsentanten des Franz und Ignaz Müller, wovon nach Inhalt des Testaments der letztere ein königl. Plantagen-Gärtner zu Berlin gewesen, so wie die Johann Nep. Müller'schen Intestat-Erben hiermit vorgeladen, sich über ihr Erb-Recht binnen 1 Jahr und 45 Tagen so gewiß hierorts auszuweisen und solches geltend zu machen, oder die diesfälligen Befehlen dem für sie aufgestellten Curator M. Sch. Landes-Advokaten J. U. Doct. Karl v. Feistmantel zukommen zu lassen, als widrigens die Abhandlung sowohl des Substitutions- als des Allodial-Nachlasses mit denjenigen aus ihnen gepflogen und die Einantwortung an selbe bewilligt werden würde, welche sich als Abkömmlinge des Franz und Ignaz Müller und als nächste Verwandte des Johann Nepomuk Müller genügend werden ausgewiesen haben. Brünn den 14. Februar 1829.

Röhler, m. p. Gen. Aud. Pleut.

Auction.

Es sollen am 23sten März c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen, im Auctions-gelasse des königlichen Stadtgerichtes in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Strasse ein beträchtliches Lager von Leinwand-Waaren, bestehend in weißer und bunter Leinwand, Kitat, Tisch-, Serbletten und Handtücherzeug, Züchen, Inlet-, Schürzen-, Kleider- und Sackleinwand, halbfelbden und leinenen Drillich, Fenstergaze, Säcke und Geldbeutel, Fußtapeten und Wachsleinwand in verschiedenen Farben, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Zugleich werden bei dieser Auction und zwar am 27sten März c. Vormittags um 11 Uhr verschiedene Prätionen, als Ringe und Ohrringe mit Nauten ic. vorkommen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau den 13. März 1829.

Der königl. Stadtgerichts-Secretair Seger.

Bekanntmachung.

In dem Walddistrikt Pogul soll den 8ten April c. a. als an einem Mittwoch, eine Quantität noch auf dem Stamme befindliche eichene Rinde vorzüglicher Qualität meistens verkauft werden. Zahlungs-fähige Kauflustige werden hiermit eingeladen, sich an gedachtem Tage früh 9 Uhr im Forsthaufe zu Klein-Pogul einzufinden und daselbst ihre Gebote abzugeben. Rimkau den 12ten März 1829.

Königliche Forst-Verwaltung.

Kammerel-Güter-Verpachtung.

Die in Johanns d. J. pachtlos werdende Stadtgüter Garben und Reudchen, wovon Ersteres 720 Legeteres 577 Morgen Acker, Wiesen und Gartenland hat, sollen anderweit entweder beisammen, oder wieder einzeln verpachtet werden; es steht dazu ein Pictations-Termin auf Georgitag den 23sten April c. a. früh um 9 Uhr auf dem Rathhaufe an. Pachtlustige, die sich über ihre Zahlungs- und resp. Cautionsfähigkeit vorher auszuweisen haben, laden wir ein, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen können zu jeder Zeit dieselbst eingesehen werden. Wohlau den 1. März 1829.

Der Magistrat.

Verpachtung.

Die Güter der Freien Standesherrschaft Goschütz sollen im Ganzen oder theilweise verpachtet werden und steht dazu Termin auf den 5ten Mai in loco Goschütz Vormittags 9 Uhr im unterzeichneten Rentamt an, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden, mit dem Bemerken: daß die Pachtbedingungen vom 25ten März an daselbst einzusehen sind.

Goschütz den 17ten März 1829.

Freiandesherrliches Rent-Amt zu Goschütz.

Auctions-Bekanntmachung.

Der Mobilar-Nachlaß des zu Krasschew verstorbenen Oberförster Eschampel, bestehend in Uhren, Meubles, Hausgeräthe, Kleidungsstücken, Wagens-fahrt, 4 Pferden, Rind- und Schwarz-Vieh, Gerwehren ic., soll in dem auf den 13ten April c. a. angesetzten Termine gegen sofortige Bezahlung in Courant öffentlich veräußert werden, und Kauflustige werden daher eingeladen, sich an diesem Tage des Vormittags um 8 Uhr in der Wohnung des Erblassers zu Krasschew einzufinden und den Zuschlag für das Meistgebot zu gewärtigen.

Guttenstag den 9ten März 1829.

Im Auftrage:

der Kreis-Justiz-Rath Jantsch.

Auction.

Montag den 23sten dieses früh um 11 Uhr werde ich auf der Hummerel No. 28. eine Marktbaude gegen baare Bezahlung versteigern. Vom Tage der Bekanntmachung an kann dieselbe in Augenschein genommen werden.

Lerner.

A u c t i o n .

Montag als den 23ten d. und folgende Tage, werde ich auf der Albrechtsstraße N. 37. früh um 9 u. Mittag um 2 Uhr, das Waaren-Lager des verstorbenen Kaufmann F. A. Stenzel, bestehend in divers. Specerey-Waaren, Tabacken, Material-Waaren, Handlung-Utensilien etc. öffentlich versteigern.

Pieré, Auctions-Commis.

M i l c h p a c h t .

Von 36 Kühen ist vom 1sten Mal c. a. auf dem Freihof bei Neufirch, eine Meile von Breslau, zu vergeben.

Die Gräflich Sternberg'sche Original-Merino's-Schäferei zu Raudnitz bei Frankenstein

verkauft wieder Zuchtschähe von besonders schönem Woll-Character, hoher Feinheit und Ausgeglichenheit, und ausgezeichneter Stapelung und Geschlossenheit, verbunden mit möglichster Sanftheit. Desgleichen auch an 200 Zuchtmütter.

M a c h r i c h t .

- In Eraschütz bei Miltitz sind zu verkaufen:
- 1) 10 Schock aus 43 Sorten auszuwählende, in mageren Beeten gezogene süße Kirschbäume.
 - 2) Ein 3jähriger ungebrauchter Stier, von Schweizer Vater und Oldenburger Mutter, à 60 Rthlr.
 - 3) Birken- und Erlenpflanzen à 2½ Sgr. inclusive Stammgeld.
 - 4) 20 Schfl. gepflegter Birken-saamen à 2 Rthlr. incl. Messgeld.
 - 5) 12 Sprungschähe von reiner Alt-Rochsburger Abstammung zu billigen Preisen.
 - 6) 10 — 12 Scheffel ungemengter und kleiner Rapsenstrich.
 - 7) 80 Schock 3jähriger Saamen aus mageren Stroch-Teichen.
 - 8) 100 Schock Canadische Pappeln à 2½ Sgr. pro Stück.
 - 9) 28 Kartoffelsorten à 5 Sgr. pro Mäße.
 - 10) 30 Centner Heu.
 - 11) 10 Schock wilde Kastanienbäume à 3 Sgr. pro Stück.
 - 12) 6 Schock Strichrapsen aus besondern Winter-Teichen.
 - 13) 10 Schock Büttnerholz.
 - 14) Einige Schock Birkenholz.
 - 15) 130 Schock haarweidne Riesenstäbe.
 - 16) 30 Schock Schoben.
 - 17) 100 Schfl. Gerste.
 - 18) 100 Schfl. Hierse.
 - 19) 100 Schfl. Heideforn.
 - 20) Mauer-, Dach- und Firzenziegel.
 - 21) 3000 preuß. Quart Brantwein à 45° Tralles.
 - 22) 100 Schfl. Erbsen zu Futter.
 - 23) 100 Schfl. Sommerweizen.
 - 24) 60 Schfl. Eicheln à 16 Sgr. incl. Messgeld.

T e c h n i s c h e V e r s a m m l u n g .

Montag den 23ten März um 6 Uhr. Herr Prof. Dr. Runge über das chemische Verhalten des Jodgo's, nebst Angabe von Versuchen, denselben aus blauen, wolleinen Lumpen wieder zu gewinnen, Außerdem noch Verschiedenes.

(Nachricht.) 18 Centner Sommerwolle, 1ster Qualität, weist nach Herr General-Landschafts-Registrator Seidel.

Saamen-Getreide zu verkaufen.

Einige hundert Scheffel vorzügliche reine Saamen-Gerste und Hafer sind in Dömitz zu verkaufen. Proben und Preise sind in der Expedition dieser Zeitung zu haben.

Saamen-Kartoffeln-Verkauf.

2000 Scheffel schöne große Saamen-Kartoffeln verkauft das Dominium Raudnitz bei Frankenstein.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Veränderung meines Wohnortes wünsche ich mein Gut Seifrodau bei Wohlau zu verkaufen oder auf 12 Jahre zu verpachten. Die Lage ist herrlich, Bohn- und Wirthschafts-Gebäude sind massiv und bequem. Es werden in jedes der 3 Felder 500 Scheffel Getreide gefäet; der Boden ist fruchtbar und im besten Düngungs-Zustande; die Schäferei von ausnehmender Feinheit und frei von Erbkrankheiten. Das Nähere ist auf benanntem Gute zu erfahren.
v. Werder.

Verkaufs-Anzeige.

Eine bedeutende Quantität reine Saamen-Gerste, so wie 300 Schfl. Saamen-Hafer liefert auf 2 oder auch 5 Meilen Entfernung, das Wirthschafts-Miet zu Plohmühle bei Strehlen.

B e k a n n t m a c h u n g .

Da die Directoren der Londoner Phönix-Feuer-Affecuranz-Societät beschlossen haben, die Prämien für einfache Gefahren in den großen und sonstigen wohlgebauten Städten, bedeutend zu ermäßigen, so unterlasse ich nicht solches hiermit zur Kenntniß zu bringen, sowohl für alle diejenigen, welche bei obgedachter Societät bereits versichert sind, um bei Ablauf ihrer Versicherungen diese Begünstigung zu genießen, als auch für Jeden, der fortan gesonnen seyn mag, Gebäude (in welchen kein gefährliches Gewerbe betrieben wird) oder darin befindliche Waaren, Mobilien oder sonstige Gegenstände, durch meine Vermittelung zu versichern. Auf Fabricat- und andere gefährliche Versicherungen erstreckt sich diese Prämien-Begünstigung nicht. Nähere Auskunft zu erteilen ist bereit
Georg Ludwig Maske,

am Ringe No. 19, in Breslau.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef May und Comp. in Breslau. So eben ist erschienen: Geschichte Schlesiens.

Ein Handbuch
von
Michael Morgenbesser,
Rektor der Schule zum heil. Geiste in Breslau,

Mit einem Vorwort
von
K. A. Menzel,
Königl. Consistorial- und Schulrath.

gr. 8. 32 Bog. Text und $3\frac{1}{2}$ Bog. Tabellen, auf weißes
Druckpapier.

Noch fortbestehender Subscriptions-
Preis bis Ende April 1 Rthl. 5 Sgr.
Zweiter erhöhter Subscriptionspreis
von Ende April an, auf unbe-
stimmte Zeit 1 „ 10 „
Ladenpreis in allen andern Buchhand-
lungen in- und außerhalb Schlesiens 1 „ 22 $\frac{1}{2}$ „

Wir wünschen, daß die geehrten Herren Subscribenten, sowohl durch das Buch selber, als auch durch dessen Druckausstattung, und durch den so sehr billigen Subscriptionspreis von 1 Rthl. 5 Sgr. für 32 Bogen Text und $3\frac{1}{2}$ Bogen Tabellen, vollkommen zufrieden gestellt seyn mögen. Der Ladenpreis dieses Werkes, ist in allen andern Buchhandlungen, in- und außerhalb Schlesiens, von jetzt an 1 Rthl. 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., und nur bei direkter Bestellung, bei uns selbst, und gegen gleich baare Bezahlung lassen wir den ersten Subscriptionspreis von 1 Rthl. 5 Sgr. noch fortbestehen. Von Ende April an, tritt ein zweiter Subscriptionspreis von 1 Rthl. 10 Sgr. ein; aber auch dieser gilt nur bei direkter Bestellung bei uns selbst. Durch diese billigen Preisstellungen, wird die Anschaffung eines brauchbaren und nützlichen Buches, auch den Minderbegüterten möglich.

Folgende Worte aus der Vorrede des Herrn Consistorial- und Schulrath Menzel, werden dem Buche noch zur Empfehlung gereichen:

„Das vorliegende Werk wird den Lehrern, welche sich desselben bedienen, reichliche Materialien beim historischen Unterricht an die Hand geben; es wird zugleich denen, die sich über die Geschichte des Vaterlandes belehren wollen, eine anziehende Lektüre gewähren. Möge dasselbe die Anerkennung finden, deren es würdig ist.“

Breslau, den 20. März 1829.

Buchhandlung Josef May und Comp.

Schulbücher des Hrn. Rektor Morgenbesser, welche im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erschienen sind:

Erstes Lesebuch. Von Michael Morgenbesser, Rektor der Schule zum heil. Geiste in Breslau. 8. 1829. 7 $\frac{1}{2}$ Bogen. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. netto.

Dieses Lesebuch verdankt sein Entstehen den Wünschen mehrerer Herren Lehrern an Volksschulen, welche außer den beiden Theilen des Schlesischen Kinderfreundes, noch erste elementarische Uebungen zu besitzen das Bedürfnis fühlten. Diese sind übrigens von der Art, daß sie bei jeder Methode des Unterrichts gebraucht werden können.

Schlesischer Kinderfreund. Ein Les- und Lehrbuch für die Stadt- und Landschulen Schlesiens, von Michael Morgenbesser. 1r Theil. 2te verb. Auflage. 2r Theil. gr. 8. Preis eines jeden Theiles, in Parthien 5 Sgr. netto.

Daß die erste sehr starke Auflage, sich binnen weniger als zwei Jahren vergriffen hat, ist ein Beweis von der Brauchbarkeit dieses Schulbuches, welches den Bedürfnissen der Schulen unserer Provinz demnach vollkommen entsprochen zu haben scheint. — Wir erlauben uns daher, die Herren Schul-Inspektoren und Schullehrer auf dieses Buch von Neuem aufmerksam zu machen und bemerken: daß wir den Preis eines jeden Theiles, bei einer Abnahme von 20 und mehreren Exemplaren, nur auf 5 Sgr. stellen, ein Preis, der gewiß als sehr wohlfeil anerkannt werden wird.)

Buchhandlung Josef May und Comp.
in Breslau.

Im Verlage der Buchhandlung Josef May und Comp. in Breslau ist so eben erschienen:
Lasset euch nicht umtreiben von jedem Winde der Lehre, sondern prüfet die Geister!

Ein warnender Zuruf
eines
katholischen Seelsorgers
an die
katholischen Christen in Schlesiens.

Mit Erlaubniß der Obrigkeit.

8. 1829. Gebestet. Preis: 10 Sgr.
In der katholischen Streitsache Schlesiens, in welche auch die Gemeinden mit hineinzuziehen, jüngst der Versuch gemacht worden ist, kann und wird vorliegende Schrift, welche als ein vollgültiges Wort anzusehen seyn dürfte, nicht unbeachtet bleiben. Sie zeichnet sich durch Einfachheit und Klarheit in der Darstellung und durch bewundernswürdige Popularität aus. — Der Verfasser hat weder der geistlichen noch weltlichen Behörde unbekannt bleiben wollen, und thnen

seinen Namen unaufgefordert genannt; wenn er aber oben auf dem Titel verschweigt, so konnte es nur in der Absicht geschehen: um das Urtheil einer jeden Partei über seine Schrift unbefangen und frei walten zu lassen. — Sie möge demnach dem gesammten hochwürdigem katholischen Klerus zur ernsten, aber unparteiischen Prüfung und Begutachtung empfohlen seyn.

Im Verlage der Buchhandlung Josef May und Comp. in Breslau ist erschienen und zu haben:

Zwei und dreißig Confirmations-Scheine. Jeder einen andern Bibelspruch und eine daran geknüpfte Erinnerung enthaltend. Für evangelische Christen. gr. 8. Velin-Papier, mit passenden, geschmackvollen Randverzierungen. Preis 7½ Sgr.

Zwei und dreißig Scheine bei der ersten heiligen Kommunion der Katholiken. Jeder einen andern Bibelspruch und eine daran geknüpfte Erinnerung enthaltend. gr. 8. Velin-Papier, mit passenden, geschmackvollen Randverzierungen. Preis 7½ Sgr.

Zu Christenlehr-Geschenken sind sehr zu empfehlen: Gebete und Gesänge für katholische Schulkinder, von Dr. Daniel Krüger, Kanonikus und Domschreiber. Mit einer sehr netten Titel-Bigrette. 12. 1829. Preis 5 Sgr.

(Partie-Preis für 15 Exemplare 1 Rthl. 20 Sgr.) Herr Dr. Benkert in Würzburg, empfiehlt diese Schrift in der Zeitschrift: Athanasia mit folgenden Worten:

„Eine gar liebliche Kinderschrift, die sich zu christlichen Lehrgechenken eignet. Die Lieder sind namentlich sehr passend gewählt. Der Hr. Verfasser hat sich hierdurch ein großes Verdienst um die Jugendwelt erworben. Druck und Papier sind schön.“

Herabgesetzte Preise.

Die Optischen Kunstwerke Panorama's und Cosmorama

von Gropius aus Verlin

durch Anschlag- und ausgetheilte Zettel näher beschrieben, welche auch zu jeder Tageszeit unentgeltlich an der Kasse zu bekommen, sind nur noch sehr kurze Zeit täglich von 10 Uhr Morgens bis Abends 9 Uhr bei optisch künstlicher Beleuchtung, Tag und Abend sich gleich, zu sehen, da sämtliche Fenster vor dem Einbringen des Tageslichts geschützt sind. Der Schau-Platz ist im Hotel de Pologne auf der Bischofsstraße, der Eintrittspreis ist 5 Sgr. Kinder und Domestiken zahlen die Hälfte. C. L. Ditto.

Ranfloose zur Classen- und Loose zur Courant-Lotterie sind zu haben bei Stern am Ringe No. 15.

Offerten von Mode-Waaren.

Unterszeichnete entledigen sich hierdurch der angenehmen Pflicht, wiederholt auf ihr Lager von Mode-Bändern und andern, bereits bekannten Mode-Artikeln ihres Faches höflichst aufmerksam zu machen. Indem sie sich auf frühere Anzeigen dieser Art beziehen, erlauben sie sich die Bemerkung: daß die so eben angekommenen neuen Vorräthe alles enthalten, was die Moden von Frankreich, England, der Schweiz und Deutschland, Neuestes hervorgebracht haben.

Unsere directen Verbindungen mit diesen Ländern gestatten, daß wir Preise stellen können, die, in Uebereinstimmung mit den vorzüglichsten Qualitäten, uns des Beifalls der verehrten Käuferinnen und Käufer versichern.

Alle Bänder und bunte Cambrics, die nicht der neuesten Mode angehören, werden fortwährend, wie bekannt, um die Hälfte der Einkaufspreise verkauft.

Breslau im März 1829.

Kiepert & Leichfischer,
am Ringe zu den sieben Churfürsten.

Güter-Lotterie = Anzeige.

Die Auspielung der beiden Rittergüter Temnit und Grünow in Pommern betreffend, welche kommenden 1sten Mai statt findet, so sind dazu noch Loose von einer, drei und fünf Nummern à 1, 3 und 5 Rthlr. Gold bei mir zu haben. Es gereicht mir zu besonderm Vergnügen, daß sich die Theilnahme meiner hochverehrten Landsleute zu dieser Privat-Lotterie bereits wesentlich vermehrt hat. Wenn man in Erwähnung bringt, daß der Auspieler dieser Güter, Herr Stadtrichter Benkenдорff, seine Agenten verpflichtet hat, die Einsatzgelder an das Königl. Haupt-Banco-Comptoir in Berlin abzuliefern, und solche so lange allda verbleiben, bis dem Gewinner die Güter schuldenfrei und ohne Abzug übergeben werden können: wenn man die Möglichkeit erachtet, daß man mit Einem Thaler Gold zwei Güter, so zusammen auf 83,000 Rthlr. gerichtlich taxirt, gewinnen kann, dann darf man über so viel Risiko nicht vorzeitig zu bedenklich seyn. In Kais. Oester. Staaten finden dergleichen Privat-Unternehmen mehr Theilnahme, und doch dürfte diese von Sr. Majestät gnädigst dem Stadtrichter Benkenдорff genehmigte Auspielung keiner andern an rechtlichen Principien nachstehen.

E. L. Selbstherr,

Schmiebebrücke- und Albrechts-Strassen-Ecke.

Anzeige.

Frische Schlawaer Zander sind zu haben im hohen Hause, Nicolaisstraße. Breslau den 19. März 1829.
Wende, Fischermesser in Schlawa.

Feinste Gewürz-Chocolade
pro Pfund 9 Sgr., bei 20 Pfd. à 8 3/4 Sgr.
Feine Vanillen-Chocolade
pr. Pfd. 17 Sgr., bei 6 Pfd. à 16 1/2 Sgr. offerirt
G. B. Jäkel,
am Ring (Raschmarkt) No. 48.

B e k a n n t m a c h u n g.

Durch den mir von einem hohen Adel und hochzuverehrendem Publikum im Jahre 1806 geschenkten Beifall veranlaßt, werde ich jetzt täglich wieder grüne Wocholder-, Mohrrübensaft- und Kräuter-Fouillon auf's kräftigste zubereitet haben. Stiller, Stadtkoch.

Marinirte Pommerische Bratheringe
von bekanntem Wohlgeschmack, empfiehlt à 2 Sgr. pr. Stück.
F. W. Neumann,
in 3 Wohnen am Blücherplatz.

B e k a n n t m a c h u n g.

In dem Gast-Hause No. 11. am Roskplatz vor dem Dberthore (zum Ballhose genannt) sind bequeme Sommerwohnungen auch für's ganze Jahr mit und ohne Stallung und Wagenplatz, zu Ostern auch bald zu beziehen, wie auch ein bedeutender Schuttboden zu vermieten, und Liebhabern vom Gartenbau können Gartenstücke mit überlassen werden. Zugleich empfiehlt sich der Eigenthümer nicht allein zu gegenwärtigem Mißfaßten-Markte, sondern für immer, mit seiner sehr guten Pferde-Stallung, mit dem Beifügen: daß zugleich prompte Bedienung und alles zu den billigsten Preisen statt finden wird.

Freslau den 19ten März 1829.

G. a e l, Gastwirth.

* **Große Wohnung auf nächste Johanni zu vermieten.** *
* **Im Kornschen Hause, auf der Schweid-** *
* **niger-Straße, ist der zweite Stock, enthal-** *
* **tend 12 Piecen, alle im besten Zustande,** *
* **Malerei, Tapeten, Fußboden, Doppelfenster,** *
* **Küche, sind sauber und elegant gehalten.** *
* **Keller und Bodengelaß hinlänglich, nur** *
* **keine Stallung und Wagenplatz befindet sich** *
* **dabei. Nähere Nachricht beim Eigenthümer.** *

Wohnungen zu vermieten.

In No. 7. auf der Nicolai-Straße (Herrenstraßen-Ecke) ist der 2te Stock, bestehend aus 7 Stuben, einer Kuche, Lichter Küche nebst Kellern und Bodengelaß an Termino Johanni, so wie eine Wohnung von vier Stuben nebst Zubehör an Term. Ostern a. c. zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **G. L. Hertel**, im Gewölbe Parterre.

Wohnung zu vermieten — Albrechts-Str. 10.
No. 8. im grünen Zweig — Parterre 2 Piecen im Vorderhause, 2 Piecen auf den Platz an der Maria Magdalena Kirche und 2 Piecen im zweiten Stock, gleichfalls auf den Platz an der Maria Magdalena Kirche, sowohl zusammen als auch einzeln von nächste Ostern ab; das Nähere ebendaselbst.

In No. 5. Taschenstraße ist der dritte Stock nebst Zubehör, mit auch ohne Meubles sofort zu beziehen. Auch ist daselbst eine Sommer-Wohnung vor dem Dhlauer Thor mit Garten zu Ostern zu vermieten.

Der erste Stock von 6 Stuben 5 Cabinets nebst Zubehör, ist in Freyers-Ecke großen Ring und Blücherplatz-Ecke No. 12. zu vermieten und Ostern zu beziehen, Auskunft beim Eigenthümer 2 Treppen hoch.

Ein Quartier von 3 Stuben, nöthigenfalls mit Pferdestall und Wagenplatz, Tauentzinsstraße No. 2. vor dem Schweidnitzer Thor, steht an einen (Eingel) stillen Mieter zu vermieten und auch bald zu beziehen. Auskunft beim Eigenthümer in Freyers-Ecke am großen Ring No. 12. zwei Treppen hoch.

Zu vermieten ist der erste Stock am Ringe No. 34, bestehend in 5 Stuben, 2 Cabinets, Kuchel und Nebengelaß; auch kann Stallung und Wagenplatz dazu gegeben werden.

Zu vermieten ist Term. Ostern am Ringe No. 34, ein großes heizbares Local, nebst Keller, Gewölbe und Wohnung, welches zu einer Liqueurfabrik, Weinhandlung auch Handlungs-Comptoir sich eignet.

Ein Wohnung von 3 Stuben und Zugeror nebst einem kleinen Blumengarten mit Sommerlaube, ist sogleich oder Johanni a. c. zu vermieten, Maurinplatz No. 7.

U n g e k o m m e n e F r e m d e.

In der goldnen Gans: Frau Gräfin v. Niesiolowski, von Dresden; Hr. Geyer, Fabrikant, von Lodz; Hr. Vertheim, Partikulier, von Petersburg; Hr. Schwarzenberg, Kaufmann, von Ebersfeld. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Baron v. Stein, Rittmeister, von Lüben; Hr. Bassenge, Juitz/Rath, von Glogau; Hr. Hartoch, Kaufmann, von Köln a. R. — Im goldnen Deyter: Hr. v. Frankenberg, Landrath, von Polnisch-Wartenberg. — Im Hotele de Pologne: Hr. v. Rimpfisch, von Jäschkowiz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schmeißer, Kaufm., von Oppeln; Hr. Beshoff, Lieutenant, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Dahn, Schauspieler, von Berlin; Hr. Mann, Oberamtmann, von Garbendorf. — Im goldnen Löwen: Hr. Baron v. Sydlig, Hauptmann, von Frankfurt a. O.; Hr. Hänsel, Actuarius, von Strehlen. — In der großen Stube: Hr. Keller, Gutbes., von Paulwitz. — Im goldnen Hirschel: Hr. Nelsen, Kaufmann, von Kalisch. — Im Privat-Loais: Hr. Kalkstein, Dr. M., von Griesel, Wallstraße No. 6; Hr. Schönborn, Amtsrath, Hr. Schönborn, Lieutenant, beide von Oberbeltsch, Schmiedbrücke No. 9; Hr. Hirschberg, Apotheker, von Meisse, Ritterlas No. 8.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Son- und Feitage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Runisch.